

„Konsultationseinrichtungen – ein Unterstützungsinstrument für die pädagogische Praxis von Kindertageseinrichtungen“

Institut inform
Schönbrunnstr. 14
01097 Dresden

Telefon 03 51 · 8 59 03 01
Telefax 03 51 · 8 59 03 02

Info@institut-inform.de
www.institut-inform.de

Steuernummer: 327/5866/0138

Der sächsische Bildungsplan basiert auf der konstruktivistischen Perspektive. Bildung wird als Selbstbildung verstanden. Bildung ist damit ein ganzheitlicher und umfassender Prozess, der auf die Gesamtentwicklung der Person in ihren unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen bezogen ist. Dieser Bildungsbegriff ist nicht nur die Grundlage für die Arbeit der Erzieher/innen in den Kindertageseinrichtungen, sondern gilt grundsätzlich auch für die Bildungsprozesse der Erzieher/innen selbst, die durch dieses Modellprojekt unterstützt und erweitert werden sollen. Insofern haben Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse von Kindern, wie sie im sächsischen Bildungsplan beschrieben werden, ebenso ihre Gültigkeit für die Selbstbildungsprozesse der Erzieher/innen. Angebote zur Qualifizierung von Erzieher/innen sind auf die Entwicklungspotenziale und selbst gesetzten Ziele von Erzieher/innen angewiesen. Hierbei will die Projektleitung einen Rahmen schaffen, in dem die Selbstbildungsprozesse angeregt, unterstützt und erweitert werden können. So wie die Ko-Konstruktionen von Kindern einen hohen Stellenwert für die Selbstbildungsprozesse von Kindern haben, haben auch die Ko-Konstruktionen von Erzieher/innen einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf ihre Selbstbildungsprozesse.

Gerade diese Ko-Konstruktionen sollen durch das Modellprojekt unterstützt werden, wenn sich Konsultationseinrichtungen für Fragen von Erzieher/innen aus

anderen Einrichtungen öffnen.

Eine Veränderung des eigenen Selbstverständnisses in der Rolle als Erzieher/in ist das Ergebnis eines langen Prozesses, der individueller und gemeinschaftlicher Reflexion im Team der jeweiligen Einrichtung bedarf (vgl. Sächsischer Bildungsplan).

Im Modellprojekt soll dieser fachliche Prozess innerhalb der Konsultationseinrichtung unterstützt werden und gleichzeitig Konzepte entwickelt werden, damit die Konsultationseinrichtung diesen Prozess – durch ihre Arbeit als Konsultationseinrichtung – bei Besucher/innen befördern kann. Es geht also um die Qualifizierung der pädagogischen Arbeit der Konsultationseinrichtungen sowohl nach „innen“ als auch nach „außen“.

Zuerst wird nun ein kurzer Überblick zum Ablauf und den Bausteinen des Modellprojektes gegeben. Die Aufgaben der unterschiedlichen Beteiligten werden beschrieben. Um den zeitlichen Ablauf des Projektes zu überblicken, dient die Zeitleiste.

1. Überblick Konzept

Qualifizierung nach „innen“ meint die Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis in den Konsultationseinrichtungen. Wie die erste Phase des Projektes gezeigt hat, werden durch Diskussionen mit den Besucherinnen neue Impulse in die Arbeit hineingetragen, die es aufzunehmen gilt.

Qualifizierung nach „außen“ meint, dass die Konsultationseinrichtung auf der Grundlage eines schlüssigen Konzeptes ihre pädagogische Arbeit reflektiert, für Erzieher/innen anderer Einrichtungen darstellt und so Entwicklungsimpulse für die Besucher/innen setzt.

1.1. Qualifizierung nach „innen“ – gelebte Implementierung

Die Qualifizierung der Konsultationseinrichtungen nach „innen“ soll im Rahmen des Modellprojektes unterstützt und gefördert werden. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Konsultationseinrichtungen mit dem Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen auseinander gesetzt haben, die Mitarbeiter/innen Fortbildungen zu diesem Thema besucht haben und ein Qualitätsmanagement in den Einrichtungen vorhanden ist.

Innerhalb des Modellprojektes geht es um die Frage wie die Implementierung des Bildungsauftrages in der jeweiligen Einrichtung erfolgt. Je nach den spezifischen

Bedingungen vor Ort haben sich die Einrichtungen unterschiedlich intensiv mit den Themenbereichen auseinander gesetzt.

Welche Themenbereiche vertiefend bearbeitet und umgesetzt werden, wird bei den Einrichtungen unterschiedlich sein. So hat beispielsweise eine Einrichtung ein gut funktionierendes Konzept zur Erziehungspartnerschaft ausgearbeitet und setzt dieses auch erfolgreich um, während eine andere Einrichtung ein fachlich fundiertes und übersichtliches Dokumentationssystem zur Bildungsbiographie einzelner Kinder vorweisen kann. Im Rahmen des Modellprojektes sollen die Einrichtungen festlegen, bei welchen Themen Klärungsbedarf besteht und mit welchen Themen sie sich intensiv, in welchen Zeiträumen befassen wollen.

Eine Differenzierung der Fortbildungen nach den Bedürfnissen der Einrichtungen ist notwendig. Methodenfortbildungen, Teamveranstaltungen wie auch Veranstaltungen für alle Konsultationseinrichtungen verfolgen verschiedene Ziele, unterstützen aber die Arbeit als Modellstandort auf jeweils unterschiedliche Art (Umgang mit Technik, Sicherheit in Beratungssituationen, pädagogisches Fachwissen, kollegialer Dialog).

Insgesamt werden während des Projektzeitraumes 6 Fortbildungen angeboten.

Wenn es bei der Erarbeitung dieser selbst gesetzten Themen Beratungsbedarf bei den Konsultationseinrichtungen gibt, wird dieser durch die Projektleitung vor Ort abgedeckt.

1.2. Qualifizierung nach „außen“ – auf dem Weg zur Konsultationseinrichtung

Ziel ist es, den besuchenden Einrichtungen einen Einblick in die pädagogische Arbeit und Organisation der Konsultationseinrichtung zu ermöglichen und praxisnahe Beratung zu gewährleisten.

Die Einrichtungen werden die Themen, mit denen sie sich auf die Ausschreibung beworben haben, ausarbeiten. Es wird davon ausgegangen, dass die Konsultationseinrichtungen noch kein Konzept haben, wie sie als Konsultationseinrichtung arbeiten wollen.

Ziel des Modellprojektes ist es, die Konzeptentwicklung der Konsultationseinrichtung zu unterstützen. Dazu werden 6 zweitägige Workshops (Ws) durchgeführt. An diesen Ws nehmen die für das Modellprojekt verantwortlichen Mitarbeiter/innen teil.

Bei den Workshops sorgt die Projektleitung für adäquate Räumlichkeiten, übernimmt die Erstellung der Tagesordnung, führt Protokoll, gibt selbst fachliche Inputs und

organisiert in Absprache mit den Konsultationseinrichtungen Referent/innen.

Die Inhalte der Ws werden je nach Bedarf mit den Ansprechpartner/innen der Einrichtungen und der Projektleitung erarbeitet. Die Ws dienen als wichtige Austauschplattform zwischen den Mitarbeiter/innen der Konsultationseinrichtungen untereinander und mit der Projektleitung.

In der ersten Phase des Modellprojektes wird es darum gehen, für jede Einrichtung ein tragfähiges Konzept, wie sie als Konsultationseinrichtung arbeiten will, zu entwickeln und dieses vorläufige Konzept mit den Mitarbeiter/innen und der Leitung abzustimmen.

Hier werden bewährte Instrumente übernommen und Erfahrungen der ersten Phase genutzt, wie zum Beispiel die Erarbeitung von Regeln für Besucher/innen, Flyer Anmeldebogen usw.). Die Auswahl der Themen richtet sich nach den Stärken der jeweiligen Einrichtung.

Bei der Abschlusstagung im August 2012 sollen die Ergebnisse des Projektes dargestellt werden, aber auch die einzelnen Konsultationseinrichtungen die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeit vorzustellen.

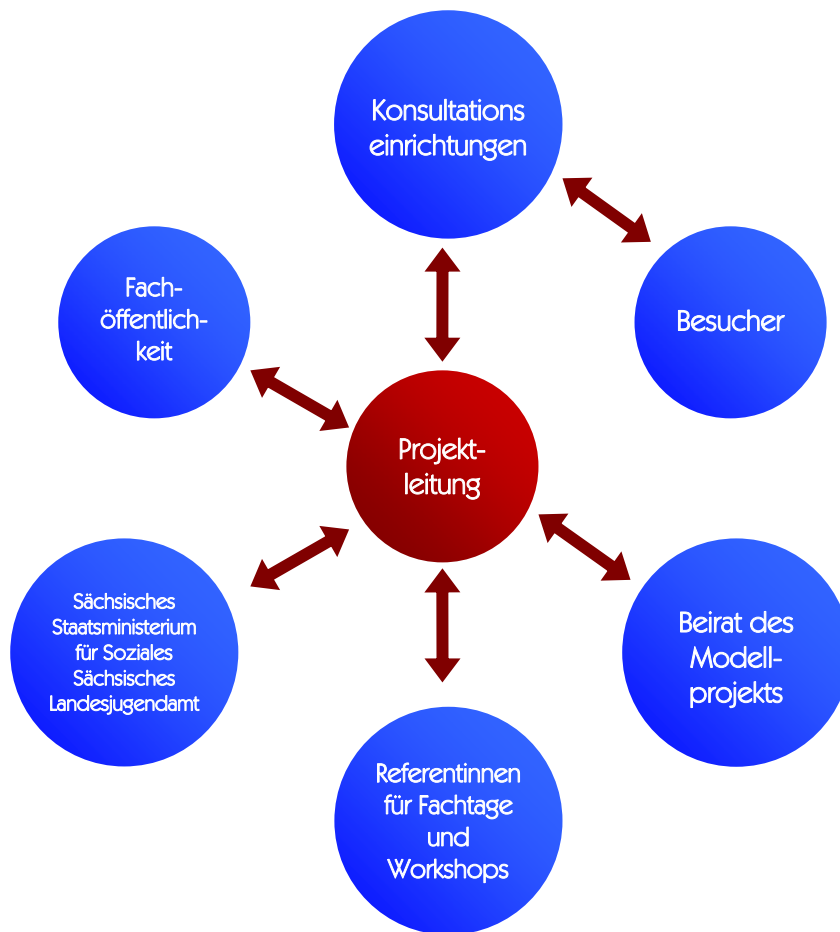
2. Aufgaben und deren Wahrnehmung durch die Projektleitung

2.1. Zentrale Schaltstelle

Die Projektleitung versteht sich als zentrale Schaltstelle des Modellprojektes. Sie stimmt die Arbeit der am Projekt Beteiligten aufeinander ab, leitet Informationen weiter und sorgt für eine Vernetzung der Konsultationseinrichtungen untereinander.

Sie informiert den Beirat über die Entwicklung des Modellprojektes und beteiligt ihn auf Wunsch an der Durchführung.

(Siehe Schaubild nächste Seite)



2.2. Fachliche Beratung

Die Projektleitung führt bei Bedarf Vor-Ort-Beratungen in den Konsultationseinrichtungen durch. Die Beratungen unterstützen die Qualifizierung der Arbeit zum einen nach „innen“ - sprich die Umsetzung des Bildungsauftrages durch die Konsultationseinrichtungen selbst – und zum anderen nach „außen“ - welche Angebote für Besucher/innen durch die Konsultationseinrichtungen gemacht und wie diese gestaltet werden. Gleichzeitig werden auch Beratungen zur Aufgabenverteilung innerhalb der Einrichtung durchgeführt.

Die Projektleitung erarbeitet zusammen mit den Konsultationseinrichtungen Fragestellungen für die Fortbildungstage der Mitarbeiter/innen. Auf Wunsch unterstützt sie Treffen zwischen den Mitarbeiter/Innen, die für die Angebote der Konsultationseinrichtung verantwortlich sind, zusätzlich zu den Workshops, um die Bildung eines informellen Netzwerkes zu befördern.

2.3. Organisation

Die Projektleitung übernimmt die Organisation der Fortbildungstage, der Workshops sowie der Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung. Bei der Eröffnungsveranstaltung werden die Projektteilnehmer/innen über den geplanten Ablauf des Modellprojektes durch die Projektleitung informiert. Die Abschlussveranstaltung wird genutzt, um die Ergebnisse des Projektes einer breiten Fachöffentlichkeit vorzustellen. Auf Wunsch organisiert die Projektleitung auch Fachforen zwischen den Mitarbeiter/innen, die für die Angebote der Konsultationseinrichtung verantwortlich sind.

2.4. Berichte

Es werden ein Zwischen- und ein Abschlussbericht erstellt. Im Zwischenbericht wird der Stand der Entwicklung der Konsultationseinrichtungen beschrieben. Der Abschlussbericht soll die Arbeit des Modellprojektes dokumentieren.

2.5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Projektleitung hat zwei Ziele:

1. Über das Internet erfolgt eine Information über die Konsultationseinrichtungen und den aktuellen Projektstand.
2. Einrichtungen, welche die Konsultationseinrichtungen besuchen möchten, werden über die unterschiedlichen Profile und über die Angebote, die von den Konsultationseinrichtungen vorgehalten werden, informiert.
Ab Januar 2010 können die Besucher/innen die Angebote wahrnehmen.

Dazu wird der bewährte Flyer aktualisiert den Einrichtungen in ganz Sachsen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wird eine aktive Pressearbeit betrieben und alle zur Verfügung stehenden Informationsmöglichkeiten genutzt (Kita-Bildungsserver, Mitteilungsblatt des Landesjugendamtes, etc.).

2.6. Evaluation

Von der Projektleitung wird ein quantitativer Fragebogen entwickelt, um die Konsultationen zu evaluieren. Diesen Fragebogen füllen alle Besucher und Besucherinnen während des Projektes aus. Er wird von der Projektleitung ausgewertet und es werden Rückmeldungen an die Konsultationseinrichtungen

gegeben. Die Ergebnisse werden im Zwischen- und Abschlußbericht vorgestellt.

Zum Abschluss wird die Projektleitung in jedem Team ein leitfadengestütztes Interview durchführen, um die Qualifizierungsprozesse nach „innen“ zu erheben.

2.7. Personelle Besetzung und Standort der Projektleitung

Im Institut inform werden Frau Barbara Gärtner und Herr Reiner Müller für das Modellprojekt verantwortlich sein. Die Projektleitung wird ihren Sitz in den Räumlichkeiten des Instituts inform in Dresden haben. Die zentrale Lage des Instituts in Dresden sowie die zentrale Lage der Stadt innerhalb Sachsens bieten gute Voraussetzungen für eine schnelle Erreichbarkeit der Konsultationseinrichtungen.

3. Aufgaben und deren Umsetzung durch die Konsultationseinrichtungen

3.1 Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

Es wird die Bereitschaft zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit auf der Grundlage des sächsischen Bildungsplans vorausgesetzt. Mitarbeiter/innen der Konsultationseinrichtungen können – je nach Themenschwerpunkt - an Fortbildungstagen teilnehmen und nutzen nach Bedarf vor Ort die Beratung der Projektleitung.

3.2 Konzeptentwicklung für die Arbeit als Konsultationseinrichtung

Die Konsultationseinrichtung entwickelt mit Unterstützung der Projektleitung ein Konzept und ist bereit, dieses Konzept mit anderen Konsultationseinrichtungen zu diskutieren und zu verändern. Ein/e Mitarbeiter/in nimmt aktiv an den 6 Ws teil und nutzt je nach Bedarf vor Ort Beratungen der Projektleitung.

3.3. Leitung der Konsultationseinrichtung

Die Leiter/innen der Konsultationseinrichtungen treffen sich 6-mal mit der Projektleitung. Die Projektleitung informiert über den aktuellen Stand des Modellprojekts und weitere geplante Schritte. Der fachliche Austausch auf der

Leitungsebene kann als Anregung für die eigene Arbeit genutzt werden und stützt die Qualifizierung nach „innen“. Der Erfolg der Arbeit als Konsultationseinrichtung hängt maßgeblich von der Unterstützung von Leitung und Träger ab.

3.3 Teilnahme an der Evaluation

Die Konsultationseinrichtungen unterstützen die Evaluation, indem sie z.B. Fragebögen an die Besucher/innen verteilen und einsammeln und die Konsultationen dokumentieren.

Die Mitarbeiter/innen selbst sind bereit, an einer Erhebung zu den Auswirkungen ihrer Arbeit als Konsultationseinrichtung teilzunehmen.

4. Aufgaben des Beirates

4.1 Beratung

Der Beirat berät die Projektleitung zu fachlich inhaltlichen Problemstellungen. Da der Beirat nicht unmittelbar in die Abläufe des Modellprojektes involviert ist, kann er die Arbeit der Projektleitung kritisch hinterfragen und kontrollieren.

4.2 Fachliche Unterstützung

Die Mitglieder des Beirates bringen ihre beruflichen Erfahrungen und ihr Fachwissen in Diskussionen ein und geben Anregungen für die Arbeit des Modellprojektes.

Dresden, den 04.08.09

Reiner Müller
Institutsleiter